№ 122. Sonnabend, den 28. Mai 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Arbeiterschutz und Arbeitgeber.

Die Arbeiterschutzkommission des Reichstags hat in der gegenwärtigen Session unter Beschränkung auf das Nothwendigste und Dringlichste eine kleine Zahl von Abänderungen der Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche sich auf die Beschäftigung von Kindern und Frauen in Fabriken beziehen, beschlossen und den Bericht an das Plenum so schnell erstattet, daß der Beschlußfassung bei halbweg gutem Willen nichts entgegensteht. Die Erwartung, daß die nun schon 3 Jahre dauernden Verhandlungen endlich zu einem praktischen Ergebniß führen würden, erschien um so gerechtfertigter, als der Sozialpolitiker der Nationalliberalen, Kommerzienrath Oechelhäuser mit dem Vorsitz in der Kommission und der Leitung der Berathungen betraut worden war. Herr Oechelhäuser hat in der That die Berathungen nach Möglichkeit beschleunigt, natürlich nicht lediglich zu dem Zweck, Zeit für eine Reise nach Carlsbad zu gewinnen. Um so überraschender war es, als kurz nach dem Bekanntwerden der Kommissionsbeschlüsse der Zentralverband deutscher Industrieller, in welchem die nationalliberale Partei sehr stark vertreten ist, eine Denkschrift an den Reichstag rüstete, welche in aller Kürze als ein Protest gegen die Beschlüsse der Kommission im Interesse der Arbeitgeber bezeichnet werden kann. Die Denkschrift des Zentralverbandes bemüht sich im Anschluß an die einzelne Theile des von dem Abg. Hitze erstatteten Berichts die gegentheiligen Auffassungen der Arbeitgeber darzulegen. Für's erste mag die Methode, mit Hülfe welcher der Beschluß der Kommission über die Kinderarbeit bekämpft wird, in Kürze charakterisirt werden. Der Zentralausschuß konstatirt einen Widerspruch mit der Bemerkung des Berichterstatters, daß die Gefahren der Fabrikarbeit der Kinder auf der Hand liegen und der Art und Weise, wie die Ablehnung des Antrags, die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder unter 14 Jahren gegen Lohn zu verbieten, motivirt wird. Körperliche Arbeit, so werde gesagt, wenn ein Maaß und richtige Auswahl dabei beobachtet werde, thue der Schule keinen Abbruch u. s. w. Richtig ist, daß die angeführten Sätze sich im Bericht wieder finden. Die Berufung auf die letztere Aeußerung ist indessen wenig loyal, weil die Mehrheit der Kommission im Gegensatz zu dem erwähnten, mit 13 gegen 4 Stimmen abgelehnten Antrage der Ansicht war, daß dem endgültigen und vollständigen Ausschluß der schulpflichtigen Kinder unter 14 Jahren von jeder Lohnarbeit eine Regelung der Beschäftigung von Kindern im Gewerbe außerhalb der Fabriken, unter der nöthigen Rücksichtnahme auf die körperliche, sittliche und intellektuelle Entwickelung der Kinder vorhergehen müsse. Mit Rücksicht auf diese Vorbedingung hat auch die Kommission beschlossen, die Bestimmung über die Kinderarbeit erst am 1. Juli 1889 in Kraft treten zu lassen. Wenn der Zentralverband einmal zidiren wollte, hätte er gut gethan, folgende einleitende Bemerkung des Berichts anzuführen: „Bereits bei der Berathung der Gewerbeordnung im Jahre 1869, ebenso bei späteren Gelegenheiten, wurde aus der Mitte des Reichstags der Versuch gemacht, die Altersgrenze bis zum vierzehnten Lebensjahre hinauf zu rücken — ohne Erfolg. Bei der Berathung der Novelle im Jahre 1878 wurde vom Bundesrathstische aus die Erwartung ausgesprochen, daß die natürliche Entwickelung der Verhältnisse dazu führen werde, die Kinder unter 14 Jahren aus den Fabriken verschwinden zu lassen. Dies ist bis jetzt nicht eingetroffen. Vielmehr hat sich, inhalts der Berichte der Fabrikinspektoren, die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder stetig vermehrt, von 9347 in 1881 auf 18 896 in 1884. Es scheint darnach allerdings der Weg des gesetzlichen Zwanges betreten werden zu müssen, wenn anders der Ausschluß aller Kinder aus den Fabriken in absehbarer Zeit erreicht werden soll. Daß letzteres erstrebenswerth sei, darüber bestand in der Kommission insoweit allseitiges Einverständniß, als schulpflichtige Kinder in Frage stehen.“ Daß der Beschluß der Kommission, das vollendete 13. Lebensjahr als Altersgrenze festzusetzen und zugleich die vorgängige Erfüllung der Schulpflicht zur Bedingung zu machen, somit die Kinder unter 13 Jahren schlechterdings und diejenigen zwischen 13 und 14, sofern sie ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht nicht genügt haben, aus den Fabriken auszuschließen, die ausgesprochene Absicht der Kommission, die Ungleichheit zu beseitigen, nicht erreicht, dafür bleibt der Zentralverband den Beweis schuldig. Der Grundsatz, daß schulpflichtige Kinder nicht in Fabriken arbeiten dürfen, ist festgehalten; ob die Schulpflicht mit dem vollendeten 13. oder 14. Jahre aufhört, hängt von den Landesgesetzgebungen ab, in welche einzugreifen die Kommission nicht in der Lage ist. Der Auffassung der Kommission gegenüber hat der Zentralverband nur anzuführen: „Der Beginn der Kinderarbeit in möglichst frühem Alter entspricht in der Hauptsache den Bedürfnissen der Arbeiter selbst, welche ihre Kinder zum Verdienste mit heranziehen wollen.“ Mit denselben Gründen läßt sich auch die bestehende gesetzliche Vorschrift, welche die Beschäftigung der Kinder unter 12 Jahren in Fabriken verbietet, als im Widerspruch mit „dem Bedürfniß der Arbeiter selbst“ stehend, bekämpfen! Im Allgemeinen von einem „Bedüfniß der Arbeiter“ zu sprechen, wenn nachweislich in ganz Deutschland nur etwa 18 000 Kinder in Fabriken beschäftigt sind, ist unmöglich. Gerade diese Zahl beweist, daß es sich hier nur um Ausnahmezustände handelt, um Zustände, welche da, wo die Industrie sich in normalem Zustande befindet, nicht vorhanden sind. Unter allen Umständen steht die Thatsache fest, daß da, wo die Kinder- und Frauenarbeit eine erhebliche Ausdehnung hat, die Arbeiterverhältnisse die schlechtesten sind, weil die Konkurrenz der schlecht bezahlten Frauen und Kinder den Verdienst der männlichen Arbeiter schmälert. Und deshalb liegt es im Interesse der Arbeiter, diesen Ausnahme-Zuständen ein Ende zu machen. Den Wortführern des Systems des „Schutzes der nationalen Arbeit“ steht es schlecht an, die Vertheidigung des Interesses der Arbeitgeber mit dem „Bedürfniß des Arbeiters selbst“ zu maskiren.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai.

Der **Kaiser** erledigte gestern zunächst einige Regierungsgeschäfte und nahm Vorträge entgegen. Um 3/4 11 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Tempelhofer Feld. Nach dem Schluß der Parade kehrte der Kaiser zur Stadt zurück. Der Kaiser nahm dann im Laufe des Nachmittags noch einige Vorträge entgegen und arbeitete allein. Um 5 Uhr fand aus Anlaß der Parade im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern des hiesigen königlichen Schlosses ein Diner von ca. 400 Gedecken statt. Die Tafelmusik führte die Kapelle des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 aus. Heute Vormittag gedachte der Kaiser sich nach Potsdam zu begeben, um auch über die dortige Garnison die große Frühjahrsparade abzunehmen.

— Die Berl. Pol. Nachr. schreiben: In mehreren Blättern wird die Behauptung aufgestellt, daß der Kaiser an der Grundsteinlegung für die Schleusenanlage bei Holtenau zum Beginn der Arbeiten für die Herstellung des Nordostseekanals nicht Theil nehmen werde. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß diese Feier auf Befehl des Kaisers stattfindet, daß in dem Festprogramm die Grundsteinlegung durch den Kaiser vorgesehen und daß ein Gegenbefehl bisher nicht ergangen ist.

— In Bestätigung unserer Angaben über das Befinden des Kronprinzen schreibt heute der „Reichsanzeiger“: „Der Kronprinz erkrankte im Januar d. J. an einer Halsentzündung, welche in ihren äußeren Erscheinungen, einem geringen Husten und einer intensiven Heiserkeit, durch die bisher in ähnlichen Fällen bei S. K. Hoheit mit Erfolg angewendeten Mittel sich nicht beseitigen ließ. Auch eine mehrwöchentliche Kur in Ems, welche im Uebrigen auf das Allgemeinbefinden S. K. von bester Wirkung war, vermochte doch das örtliche Leiden nicht zu heben, so daß die im Laufe der Erkrankung neben dem behandelnden Leibarzt zugezogenen ärztlichen Autoritäten sich einverstanden damit erklärten, daß ein englischer Spezialist für Halskrankheiten, Dr. Morell Mackenzie aus London, mit seinem Urtheil gehört werde.“ Derselbe ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat nach wiederholter Untersuchung S. K. Hoheit den Zustand Höchstdesselben nicht so Besorgniß erregend gefunden, daß er nicht hoffte, durch eine zweckentsprechende Behandlung das Uebel in nicht zu langer Zeit beseitigen zu können.“ Dr. Mackenzie ist gestern Abend nach London abgereist, wird aber in nicht zu langer Zeit wieder hier er-

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

24.) (Fortsetzung.)

Aber gleiche Gefühle und gleiche Absichten machen die Menschen unwillkürlich zu Bundesgenossen, und so kam es auch, daß Richard Trenkenhoff und Rosamunde Schmied sich jetzt öfter zusammenfanden und eine Art Vertrautheit zwischen ihnen entstand.

Gräfin Martha konnte es nicht entgehen, daß die häufigen Besuche Haralds in ihrem Hause die Aufmerksamkeit der Kleinstädter erregten. Aber sie hatte nicht das Herz, dem jungen Mann, für den sie eine fast mütterliche Zärtlichkeit hegte, den Trost zu rauben, den ihr Umgang so augenscheinlich gewährte — und dann war es ihrem Auge nicht verborgen geblieben, daß Valentine sich für den Cousin interessire. Sie war freilich weit davon entfernt, die Tiefe und Innigkeit eines Gefühls zu ahnen, das schon lange in der Tochter Herzen glühte; erst die wundersame Veränderung, die mit Valentine vorgegangen, hatte sie aufmerksam gemacht. Die blühenden Wangen und strahlenden Augen, die ganze sonnige Heiterkeit, die über des Mädchens Wesen ausgegossen war, gaben der eigenartigen Schönheit einen neuen Reiz.

Am traulichsten und genußreichsten für Harald waren ihm jene Stunden, wo Valentine, am Fortepiano sitzend, ihm Lieder von Schubert und Schumann sang, dazwischen auch zuweilen ein sinniges Volkslied mit heiterem Schluß. Da fühlte er sich der traurigen Vergangenheit entrückt; ihm bangte nicht mehr vor einer düsteren ungewissen Zukunft; die schöne Gegenwart voll genießend, fragte er nicht nach dem, was darnach kommen werde. Heimgekehrt in das düstere Ahnenschloß, mit all' den trüben Erinnerungen an Unglücksfälle, die jäh und plötzlich wie Götterzorn die Häupter der scheinbar glücklich zu Preisenden getroffen, tauchten freilich die Schatten wieder auf und verdunkelten seinen Weg. Das bleiche Antlitz seines jungen Weibes, wie er es zuletzt gesehen im Todeskampfe, es wollte nicht weichen, und die starren Augen blickten ihn so ängstlich und vorwurfsvoll an — konnte denn keine Reue, keine noch so aufrichtige Trauer den Schatten dieser Armen, so früh Geschiedenen bannen, ihr den Frieden geben?

So fragte sich oft Harald in Stunden der Verzweiflung, wenn seine erregte Phantasie die eigene Schuld ins Unendliche steigerte.

Und wieder tauchte ein Frauenantlitz neben dem einsamen Grübler auf — aber nicht starr und bleich, wie das der armen Anna, sondern schön und verführerisch, gleich der griechischen Helena.

Die hohe breite Elfenbeinstirn, umlockt von röthlich-braunem Haar, die grünen Augen funkelnd vor Lust, die lachenden Purpurlippen etwas spöttisch verzogen — das war Malvina Walterskirchen, das schönste Weib der Erde — wie ihre zahlreichen Verehrer behaupteten.

Wenn aber Harald das schöne Gebilde festhalten wollte, das vor dem Auge seines Geistes hin und her gaukelte, dann verzerrte es sich zu einem Medusenhaupte.

Die rothen Locken sträubten sich und umzuckten das todtblasse Antlitz mit den stierblickenden, Grausen erregenden Schlangenaugen wie eine feurige Lohe.

„Ja, Medusa bist Du mir geworden,“ murmelte dann Harald bitter vor sich hin, und mit verdoppelter Sehnsucht zog es ihn zu dem sanften Mädchen, das in schönem Gleichmaße ihm erschien und allein dazu befähigt war, seiner ringenden Seele, seinem ruhelosen Geiste Frieden zu geben.

Gräfin Martha hatte an ihren Hausfreund die Einladung ergehen lassen, den Andreas-Abend im Reden'schen Hause zu verleben. Dieser bedeutsame Abend war immer gewissermaßen festlich begangen worden, und frohe Erinnerungen aus der Kindheit knüpften sich daran. Da hatte man Blei gegossen und lachend — aber doch voll geheimen Schauers allerhand Orakel befragt. In harmlos guter Absicht hatte Frau Martha diese Kinderfreuden in Harald und Valentinen wachrufen wollen, und war daher befremdet, anfänglich keine Antwort zu erhalten und dann einen starren, fast erschreckten Blick auf sich gerichtet zu sehen.

„Haben Sie etwas Anderes, Amusanteres vor, lieber Harald, dann bitte, geniren Sie sich durchaus nicht —“ sagte sie ein wenig erstaunt.

„Nein — ich nehme die Einladung mit größtem Danke an — ich werde kommen — ganz bestimmt!“

Diese letzte Versicherung war mit einer Feierlichkeit gegeben, die eigentlich in keinem Verhältnisse zu dem Anlaß stand, aber, an die Wunderlichkeiten ihres Gastes gewöhnt, fiel es der Gräfin nicht ein, lange darüber zu grübeln. Valentine war nicht Zeugin dieser kleinen Szene gewesen.

Sie war heute heiterer und geschäftiger denn je, entfaltete sich doch die Blüthe der Liebe in ihrem Herzen mehr und mehr zu einer berauschenden, farbenprächtigen Blume. Es war das alte, ewig neue, süße Spiel, ein Lied ohne Worte, eine Sprache, so stumm und doch so beredt, die aus Valentines silberhellem Lachen klang, aus ihren leuchtenden Augen redete.

Am Nähtischchen in ihrem Boudoir sitzend, schnitt sie mit kunstfertiger Hand allerlei Kleinigkeiten aus feinem Papier, welche die Bestimmung hatten, Abends bei dem Orakel verwendet zu werden; und als sie sich jetzt bemühte, den „Brautkranz“ aus grünem Papier zu schneiden, da hob sich ihr Busen höher im Gefühle eines nahenden süßen Glücks. Vergessen waren alle trüben Ahnungen, vergessen die Warnungen der Freundin, sie fühlte nur Eines klar, daß sie Harald liebe von ganzem Herzen und ihr Leben lassen könne für ihn.

Fortsetzung folgt.

wartet. Ob gestern schon die selbstverständlich unerläßliche Beseitigung der polypenartigen Neubildung an den Stimmbändern stattgefunden hat, darüber ist Zuverlässiges noch nicht bekannt.

— Es besteht die Absicht, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin die Vertretung des Kaisers bei dem im Juni stattfindenden Jubiläum der Königin Viktoria übernehmen. Wie jetzt mitgetheilt wird, hat die königliche Yacht „Viktoria und Albert" Befehl bekommen, sich zur Ueberführung des Kronprinzen und der Kronprinzessin vom Kontinent nach England bereit zu halten. Den übrigen fürstlichen Gästen wird die Yacht „Osborne" für die Reise vom Kontinent nach London zur Verfügung gestellt werden. Die Theilnahme des Kronprinzen an den Festen in London dürfte von dem Gesundheitszustand desselben abhängen.

— Die von der Kurie vollzogene Ernennung des Bischofs Kopp zum Fürstbischof von Breslau liegt nach der „Germania" schon dem Kultusministerium vor.

— Nach der ersten Lesung der Branntweinsteuervorlage im Plenum, namentlich nach der Miquel'schen Rede mußte man annehmen, daß die nationalliberale Partei entschlossen und in der Lage sei, die Zugeständnisse an die östlichen Kartoffelbrenner, welche die Regierungs-Vorlage enthält, weder in der beantragten Höhe noch dauernd zu bewilligen. In dem Augenblick, wo die Kommissionsverhandlungen zum Abschluß kommen, gesteht die „Nat. Ztg." unumwunden ein, daß die Nationalliberalen machtlos sind, wenn die Agrarier darauf beharren, den Schlagbaum, den sie über den Zugang zur Befriedigung der finanziellen Bedürfnisse des Reichs gelegt haben, nicht früher in die Höhe zu ziehen, als bis ihnen der geforderte Tribut (von jährlich 35 Millionen Mark) bewilligt ist, da es sich nach den augenblicklichen parlamentarischen Machtverhältnissen unmöglich erweist, sie dazu zu zwingen! Die „Nat. Ztg." knüpft daran die Hoffnung, daß demnächst einmal die politische Unterstützung der agrarischen Großgrundbesitzer durch Bauern und ländliche Arbeiter, worauf die Mandate der ersteren beruhen, sich nicht als unerschütterlich erweisen werde. Es ist das eine neue Illusion. Die Nationalliberalen sind bisher schon für die agrarischen Großgrundbesitzer zur Wahl gegangen und sie helfen ihnen jetzt eine Subvention von 35 Millionen Mark einstreichen und setzen ihre Namen unter das Gesetz, welches diese Stipulation enthält. Sind sie von der Verwerflichkeit dieses Geschäfts überzeugt, desto schlimmer — in dem Augenblick, wo sie ja sagen, verlieren sie das Recht, an die Wähler zu appelliren. Die Bauern und ländlichen Arbeiter werden ohnehin schon des Unterschieds zwischen den Nationalliberalen und den Freisinnigen inne werden, der lediglich darin besteht, daß die letzteren nach ihrer Ueberzeugung handeln, während die ersteren von der Verwerflichkeit dieses Gesetzes, welches sie zu Stande bringen helfen, wirklich überzeugt zu sein behaupten.

— Nachdem nunmehr auch der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Reichsgewerbeordnung in Elsaß-Lothringen dem Bundesrath zugegangen ist, steht es wohl außer Zweifel, daß sowohl dieser Entwurf als auch der in den Bundesrathsausschüssen schon berathene Gesetzentwurf betreffend die Ernennung der Bürgermeister und Beigeordneten in den Reichslanden dem Reichstage alsbald nach seinem Wiederzusammentritt nach Pfingsten zugehen wird. Offiziös wird dazu geschrieben: Die Schwierigkeiten, welche dem Abschluß des auf die Gewerbe-Ordnung bezüglichen legislatorischen Schrittes sich darboten, lagen bekanntlich u. a. darin, daß nach dem französischen, in Elsaß-Lothringen zur Zeit geltenden Gewerberecht die Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken in ungleich höherem Maße zugelassen ist, als dies nach unserer Gewerbe-Ordnung geschehen darf. Die ziemlich unbeschränkte Verwendung von Kindern im Alter von schon 12 Jahren ab bildet einen nicht unwesentlichen Faktor für die Gestaltung der gewerblichen Verhältnisse im Reichslande und für die Lage und Konkurrenzfähigkeit der dortigen Industrie. Es lag daher die schwierige Aufgabe vor, besondere Modalitäten zu treffen und namentlich durch Uebergangsbestimmungen die auf der Basis des französischen Rechts entwickelten gewerblichen Verhältnisse in die Rechtsordnung des deutschen Gesetzes überzuführen, ohne doch die Industrie und die auf derselben beruhenden Verhältnisse der Arbeiter ernstlich zu benachtheiligen oder gar zu gefährden. Auch in Bezug auf das Preßgewerbe sollen besondere Modalitäten vorgesehen sein, welche im wesentlichen auf die Beibehaltung der jetzt in Kraft befindlichen französischen Gesetzesbestimmungen abzielen.

— Mit der vierzig Zentimeter-Kanone, dem schwersten bisher im Krupp'schen Etablissement fertiggestellten Kaliber, hat man die größten Leistungen erzielt, welche bisher überhaupt mit einem Geschütz erreicht worden sind. Bei senkrechtem Auftreffen würde in der Nähe der Mündung des Geschützes eine schmiedeeiserne Panzerplatte von 104 Centimeter, also über einen Meter Stärke und noch auf 1000 Meter Entfernung eine solche von 97 Centimeter glatt durchschlagen werden. Nicht minder haben die Leistungen des neuen Schnellfeuer-Geschützes alle Erwartungen übertroffen. Dasselbe, ein Pivo-Geschütz mit Panzerschutz von ganz eigenartiger neuer Konstruktion, verfeuert Vollgeschosse, Shrapnels und Kartätschen mit einer Feuergeschwindigkeit von $7\frac{1}{2}$ bis 13 Sekunden pro Schuß und hat sich als fähig erwiesen, binnen einer Minute noch bis zu 1500 Meter Entfernung ein gebotenes Ziel mit 1000 bis 1840 Shrapnel Geschossen von 354 000 bis 616 000 mkg. lebendiger Kraft zu überschütten. Kein Torpedoboot würde einem solchen Geschoßhagel von gleichem Durchschlags-Vermögen zu widerstehen vermögen. Alle Theile dieses Geschützes, dessen Bedienung drei Mann erfordert, funktionirten tadelfrei.

Ausland.

Wien, 26. Mai. Beide Häuser des österreichisch-ungarischen Reichsraths hielten am Mittwoch ihre Schlußsitzungen. Die Präsidenten hoben in den Schlußreden unter Aufzählung der zu Stande gekommenen Gesetze besonders jene über Reorganisirung des Magnatenhauses und betreffend den Landsturm, sowie die Stärkung der Wehrfähigkeit hervor. Endlich wiesen dieselben auf die Lösung der Ausgleichungsfragen hin, wodurch die Großmachtsstellung der Monarchie, welche die Grundbedingung des staatsrechtlichen Verbandes beider Reichshälften bilde, gestärkt und für Handel und Gewerbe eine wohlthätige Periode der Stabilität wieder herbeigeführt worden sei. — In der Thronrede, mit welcher der ungarische Reichsrath am Donnerstag vom Kaiser geschlossen wurde, wird die Opferwilligkeit, mit welcher ungeachtet einer ungünstigeren Gestaltung der Finanzlage für die Sicherheit des Thrones und der Monarchie vorgesorgt worden, freudig anerkannt und gesagt, das Landsturmgesetz habe die Wehrkraft der Monarchie wesentlich erhöht. Die herzerhebende Einhelligkeit, mit welcher inmitten der gefahrdrohend erscheinenden äußeren politischen Lage die verlangten Summen zur Sicherung der Vertheidigung der Monarchie zur Verfügung gestellt wurden, beweise, daß, während auch der Reichsrath mit dem Kaiser die Erhaltung des Friedens wünsche, dennoch, wenn dies unmöglich sein sollte, jeder Sohn des geliebten Ungarn bereit sei, mit Gut und Blut die Interessen des Thrones, der Monarchie und des geliebten Vaterlandes zu vertheidigen. Diese Opferwilligkeit, sowie der Umstand, daß die zwischen beiden Staaten der Monarchie zeitweise mittelst eines neuen Uebereinkommens zu regelnden Fragen in freundschaftlicher Weise gelöst worden seien, gewähre den Regierungen der Monarchie eine mächtige Stütze, um in den Beziehungen, in denen dieselben heute zu sämmtlichen Mächten stehen, mit Erfolg und zunehmender Hoffnung ihre Wirksamkeit in der Richtung fortzusetzen, daß bei vollständiger Wahrung der österreichisch-ungarischen Lebensinteressen der Friede auch ferner aufrecht erhalten werden könne.

Sofia, 25. Mai. In ganz Bulgarien und Ostrumelien herrscht nach der offiziösen Wiener „Pol. Korr." volle Ordnung; die Steuern fließen regelmäßig ein, die Offiziers- und Beamtengehälter werden pünktlich ausgezahlt, und alle sonstigen Ansprüche an die Staatskassen vollständig befriedigt. Die bulgarischen Regenten Mutkurow und Zirkow, die gegenwärtig eine Rundreise durch das Land machen, werden sehr sympatisch aufgenommen. Aus vielen Orten wurde von Deputationen oder durch Adressen an sie die dringliche Bitte gerichtet, für die Unabhängigkeit Bulgariens weiterhin kräftig einzustehen und die Bahn der bisherigen Politik zu verfolgen.

Brüssel, 26. Mai. Gestern Nacht fanden vor den Cockerill'schen Etablissements in Seraing unausgesetzt Arbeitertumulte statt, welche das Einschreiten der Truppen erforderten. Die Regierung beorderte dahin mehrere Eskadrons Lanciers. In der verflossenen Nacht wurden neuerdings mehrere Dynamitanschläge gegen Wohnungen von Arbeitern verübt, welche den Streik ablehnen. — Allem Anscheine nach wird die Arbeiterbewegung bald die französischen Nord-Departements erfassen. Die Nachrichten aus Lille, Calais und anderen Orten melden bereits das Vorhandensein großer Erregung unter den Arbeitern. Beide Regierungen treffen umfassende Vorbereitungen, um einen Zusammenhang zwischen den belgischen und den französischen Arbeitern zu hemmen. Wie verlautet, wird Frankreich zur militärischen Besetzung der Nordgrenze schreiten.

Paris, 26. Mai. Freycinet hat nunmehr die Bildung eines neuen Kabinets übernommen, so daß die Krisis insofern wieder bei ihrem Ausgangspunkte angelangt ist, als Freycinet sogleich als der einzig mögliche Kandidat bezeichnet wurde. Hatten, als das Kabinet Floquet in Aussicht stand, die gemäßigten republikanischen Fraktionen gegen ein solches von Anfang an Verwahrung eingelegt, so sind es nunmehr die Radikalen, welche bereits mit ihrem Widerstande drohen, falls sie leer ausgehen sollten. Immerhin wird jetzt eine baldige Beendigung der Krisis erwartet. — Der Brand der Opera Comique läßt das politische Interesse vollständig zurücktreten. Das Gebäude der Opera Comique, in welcher gestern „Mignon" zur Aufführung gelangte, ist durch die Flammen vollständig zerstört; die Aufräumungsarbeiten werden kaum vor morgen beginnen können. Bis jetzt sind zwanzig Todte und sechszig bis achtzig Verwundete konstatirt, zumeist Angestellte, während nur wenige Zuschauer dem Brande zum Opfer fielen. Das Feuer ist in einer Soffittengardine des hinteren Bühnenraumes zum Ausbruch gekommen. Die Zuschauer hätten das Theater daher leicht verlassen können, da aber das Gas erlosch, bevor das Theater vollständig geräumt war, so fürchtet man, daß einige Zuschauer in den oberen Rängen, von der Dunkelheit überrascht, den Ausgang nicht haben finden können. Das Feuer dehnte sich schnell über die Bedachung aus und der Plafond stürzte bald nach dem Ausbruche des Feuers ein; genauere Einzelheiten lassen sich noch nicht feststellen. Die Rettungsarbeiten dauern noch fort. Die meisten Personen verunglückten dadurch, daß sie zu den Fenstern hinaussprangen. Man fürchtet, daß es mehreren weiblichen Personen und mehreren Figuranten nicht gelungen ist, das brennende Gebäude zu verlassen. Viele Personen wurden durch die Fenster der oberen Etagen gerettet; die benachbarten Gebäude sind vor dem Feuer geschützt worden. Vor acht Tagen hatte der Abgeordnete Steenackers in der Deputirtenkammer die Feuergefährlichkeit dieses Gebäudes, welches Eigenthum des Staates ist, hervorgehoben und die Dringlichkeit eines Neubaues nachgewiesen. — Nachträglich wird noch gemeldet, daß die Zahl der Todten größer zu sein scheint, als man anfänglich angenommen hatte. Um 9 Uhr wurden 3 Todte mittelst Seilen aus dem vierten Stockwerk heruntergelassen.

London, 26. Mai. Der „Times" wird über Wien gemeldet, daß in Konstantinopel eine Palastrevolution entdeckt und vereitelt wurde, welche bezweckte, den Sultan zu Gunsten seines Neffen, Salaheddin, Sohn des entthronten Sultans Murad, abzusetzen. Der bis dahin allmächtige Scheich Abuhuda sowie mehrere Palastbeamte, welche am Komplot betheiligt sind, wurden verbannt. Es wird geglaubt, daß der russische Botschafter Nelidow diese Palastkabale einfädelte. Die Stellung des Großveziers ist erschüttert. Hassan Fehmi wird als sein Nachfolger bezeichnet.

Zum Prozeß Günzel

schreibt die „Nat.-Ztg.":

„Der Prozeß gegen den des Mordes angeklagten Hermann Günzel hat Mittwoch Abend einen unerwarteten Ausgang genommen. Auf ein Todesurtheil oder eine Freisprechung mußte man nach der Fragestellung des Staatsanwalts gefaßt sein, die Geschworenen leiteten aus der Rechtsbelehrung des Präsidenten und aus der nach dreistündiger Berathung erbetenen Auskunft über die Fragestellung die Möglichkeit her, ein drittes Urtheil zu fällen, sie fanden den Angeklagten des Todtschlags (nicht des Mordes) und schweren Raubes schuldig. In geläufigeres Deutsch übersetzt heißt es, sie fanden ihn schuldig, den Kaufmann Kreiß beraubt und getödtet zu haben. Nach ihrer Ansicht aber ging Günzel nicht in jenes Haus, um Kreiß zu ermorden und dann zu berauben, sondern nur um zu rauben, und sie meinen, daß er dann, als er sich von seinem Opfer entdeckt sah, ohne Verzug und Ueberlegung den tödtlichen Streich vollführte. Nach diesem Wahrspruch konnte der Gerichtshof nur auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkennen.

Es gab im Publikum neben der überwältigenden Zahl derjenigen, welche von der Schuld Günzels überzeugt waren, doch auch Viele, die da glaubten, der überaus klar durchgeführte Indizienbeweis sei doch in einigen Punkten noch zu lückenhaft, als daß auf ihn hin ein Leben ausgelöscht werden sollte. Für alle diese Zweifler bietet der Spruch der Geschworenen sicherlich hohe Befriedigung. Denn in die Hand des Verurtheilten ist es jetzt gelegt, wenn er in der That unschuldig ist, wie er es noch im letzten Momente behauptete, durch ein offenes Geständniß seine Unschuld darzuthun. Er hat behauptet, daß er am Abend des Mordtages einen Hundertmarkschein gefunden habe. Aber Niemand glaubt ihm das. Denn mit unerbittlicher Logik hat der Staatsanwalt nachgewiesen, daß Günzel beträchtlich mehr als hundert Mark verausgabte und zwar eine beträchtliche Summe ehe daß er den Hundertmarkschein gewechselt hatte. Wo also rührte jenes Geld her? Aus welchem anderen Verbrechen hat er es sich angeeignet, wenn nicht im Hause des Kaufmanns Kreiß? Wenn Jemand sich durch ein Geständniß, das ihn zur Noth auf einige Jahre ins Gefängniß bringen kann, vom Tode oder vom Lebendigbegrabenwerden hinter Zuchthausmauern retten kann, wird er auch nur einen Moment zaudern? Warum also spricht er nicht? Es giebt nur die eine Antwort darauf, daß er eben Nichts zu gestehen hat. Vielleicht hätte er bei genauerer Ueberlegung dem Untersuchungsrichter gleich im Anfang sagen können, daß er einen größeren Betrag als 100 M. gefunden, aber er hatte damals vermuthlich seine in schneller Aufeinanderfolge gemachten Ausgaben noch nicht zusammengezählt und sich mit den falschen Angaben selbst eine Grube gegraben.

Daß Günzel bis zu dem Momente, da wir ihn auf der Anklagebank sahen, mit dem Gesetze, wie der Vertheidiger zu seinen Gunsten hervorhob, noch nicht in Konflikt gerathen ist, darf als ein wirkliches Wunder betrachtet werden. Welcher Reihe von Vergehen und Verbrechen ist er im Laufe des Prozesses nicht überführt worden. Er läßt sich — wenn man ihm selbst glaubt — eine Fundunterschlagung zu Schulden kommen, betrügt einen Pfandleiher um den Betrag eines Anzuges, stiehlt dem Untersuchungsrichter eine Bleifeder vom Pult um Cassiber zu schreiben — ein Gaunerstückchen allerersten Ranges — fälscht einen Schuldschein den er schlau genug ist, nur zu zeigen, nicht zu verausgaben — und ist bereit, für Geld einen Eid zu leisten. Zuletzt macht er noch einen kleinen Erpressungsversuch. Es ist kaum ein Abschnitt des Strafgesetzbuches, der nicht auf ihn hätte zur Anwendung kommen können. Aber er versteht es, sich zwischen den Maschen hindurchzuwinden, denn in seinen Mußestunden studirt er seine Paragraphen. Wenn je ein raffinirter Verbrecher auf der Anklagebank gesessen, so ist es Günzel. Der das in indirekter Weise selbst erklärt, ist sein Vertheidiger. „Günzel hat unaufhörlich gelogen," so sagt er und er plaidirt für mildernde Umstände für diese Lügen. Aber warum in aller Welt sagt er denn nicht die Wahrheit, wenn er sich mit ihr retten kann? Wen sonst hat er bestohlen, wenn nicht den Getödteten? Immer und immer wieder tritt, nachdem das Märchen von dem Geldfunde als solches erwiesen worden, diese Frage an ihn heran. Und das Schweigen darauf ist ein fürchterliches, eine beredte Antwort.

Günzel hat einen Prozeß gehabt, der ihm den weitesten Spielraum zur Vertheidigung ließ. Statt der zunächst in Aussicht genommenen zwei Tage haben die Verhandlungen fünf Tage gewährt, oft bis in die vorgerückten Nachtstunden. Seitens des Gerichtshofes wurden keine Beweisanträge abgelehnt, sämmtliche von ihm [illegible] während der Sitzungen vorgeschlagenen Zeugen sind vernommen worden. In dem Staatsanwalt sah er einen Ankläger, der sich von der Strenge seines Amtes nie dazu führen läßt, dem Beschuldigten die Vertheidigung zu beengen. In seinem Anwalt stand ihm einer der jüngeren Vertheidiger zur Seite, der all' seine Energie für ihn in die Schaale warf und die Geschworenen bekundeten die ganze Zeit hindurch durch die lebhafteste Theilnahme an den Verhandlungen und durch vielfache Anregungen das Bestreben, der absoluten Wahrheit auf den Grund zu kommen.

Unter solchen Umständen erfolgte seine Verurtheilung. Die Geschworenen müssen angenommen haben, daß er die Beile, welche er mit sich umherschleppte, in der That nur zum Zerkleinern von Cyankali gebrauchen wollte, daß er dann die That mit irgend einem anderen Instrumente begangen, das er am Thatorte vielleicht vorfand. Doch das sind nur Vermuthungen. Hinter die geschlossenen Thüren des Berathungszimmers dringen keine Fragen und man wird sich mit dem Wahrspruch abzufinden haben. Wie immer es mit der Theorie der Staatsanwaltschaft auch in Widerspruch stehen mag, welche eine andere Möglichkeit als die der vorbedachten und überlegten Tödtung für ausgeschlossen erachtet, das Volksbewußtsein, welches ihn einstimmig mit der That in Verbindung brachte, ohne sich doch recht klar zu sein, in welcher Weise er dabei betheiligt gewesen, wird sich mit dem Wahrspruch voraussichtlich schneller befreunden, als die streng nach dem Buchstaben urtheilenden Juristen.

Provinzielles

Stargard, 23. Mai. Im Januar d. J. hatte sich zwischen dem hiesigen Rechtsanwalt Goldstein und dem Referendar Henning, von dem sich ersterer beleidigt glaubte, ein Pistolen-Duell stattgefunden. Es fand ein einmaliger Kugelwechsel aus glatten Läufen bei fünf Schritt Distanz statt. Die Schüsse erfolgten gleichzeitig auf Kommando. Der Rechtsanwalt Goldstein gab seinen Schuß absichtlich in die Luft ab, während gleichzeitig sein Gewand von der Kugel des Gegners gestreift wurde. Gegen beide Herren wurde die Anklage wegen Zweikampfes erhoben. Der Staatsanwalt beantragte gemäß § 205 des St.-G.-B. gegen Herrn Goldstein eine Festungshaft von 3 Monaten. Der Gerichtshof sah keine Veranlassung über dies niedrigste Strafmaß hinauszugehen. Rechtsanwalt Goldstein verzichtete auf eine Verthei-

digung und befürwortete nur die Beschleunigung der Vollstreckung des Urtheils. Hr. Henning, der Gegner, ist als Reserve-Offizier vom Militärgericht abgeurtheilt worden. (St. Z.)

† **Mohrungen**, 25. Mai. Das diesjährige Oberersatzgeschäft wird im hiesigen Kreise am 3. und 4. Juni in Mohrungen und am 6. und 7. Juni in Saalfeld abgehalten werden. — Der bisherige Bezirksfeldwebel Kaminski ist zur Probedienstleistung als Kaserneninspektor nach Cassel berufen worden. — Am 28. d. Mts. findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Mohrunger und Saalfelder Lehrervereins in Maldeuten statt.

† **Mohrungen**, 26. Mai. In dem Geschäftsjahr 1. April 1886/87 betrugen die Einnahmen der hiesigen Kreis-Sparkasse 626,545 M., die Ausgaben 611,941 M., die Verwaltungskosten 1295 M. und der Geschäftsgewinn 1264 M. — Am 23. d. Mts. sind in dem Kirchdorfe Waltersdorf 4 Wohn- und 2 Wirthschaftsgebäude abgebrannt. — In unserm Nachbarstädtchen Liebstadt sind in einigen Familien Kinder an der epidemischen Genickstarre erkrankt.

Bromberg, 26. Mai. Die Bewohner unserer Stadt wurden heut in früher Morgenstunde etwa gegen ½4 Uhr durch Feuerlärm und die bekannten Allarmsignale aus dem Schlafe geschreckt. Durch den dichten Nebel, welcher sich heute über unsere Stadt breitete, wälzten sich schwere Rauchwolken, und bald bemerkte man trotz der schon eingetretenen Tageshelle einen Feuerschein im südwestlichen Theile der Stadt. Dort war auf dem Grundstücke des Herrn Bäckermeister Affeld in der Schwedenstraße die Kommißbäckerei in Brand gerathen, und da das verheerende Element reiche Nahrung fand, so stand bald das ganze Bauwerk in Flammen. Zuerst war der Brand von der gegenüberliegenden Hege'schen Möbelfabrik aus bemerkt worden, deren Besitzer sofort nach der Feuerwache telephonische Meldung ergehen lassen wollten. Da jedoch zu so früher Stunde die Zentralstelle auf der Post noch geschlossen und der betreffende Beamte abwesend war, so konnte die Verbindung mit der Feuerwache nicht hergestellt werden, weshalb die Spritzenwagen erst später eintrafen. Unterdeß hatte man jedoch in der Hege'schen Möbelfabrik die dort aufgestellte große Spritze bereit gemacht und mit derselben das Feuer eifrigst angegriffen. Im Verein mit der dann angelangten städtischen Feuerwehr, welche zwei Spritzen und sämmtliche gefüllte Wasserwagen mitbrachte, gelang es nach zweistündiger angestrengter Thätigkeit, des Feuers Herr zu werden und den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Dach, sowie sämmtliche Holztheile des im Fachwerk ausgeführten Gebäudes sind zum Theil verbrannt, zum Theil angekohlt, ferner sind gegen 8000 Kommißbrote und 120 Zentner Mehl ein Raub der Flammen geworden, dagegen blieben die Backöfen trotz der in das Innere geschleuderten großen Wassermassen ziemlich unversehrt. (O. P.)

Posen, 25. Mai. Die hiesige, überwiegend aus polnischen Elementen bestehende Schützengilde wählte in ihrer letzten Versammlung einen rein polnischen Vorstand. Der Magistrat, welchem das Recht der Bestätigung zusteht, wünschte aber beide Nationalitäten im Vorstande vertreten zu sehen. Weil die Gilde aber hierauf nicht Rücksicht nahm, hat der Stadtrath heute den polnischen Gildenvorstand seiner Aemter enthoben. Die Kasse, die Insignien, die Kostbarkeiten, sowie das Schützenhaus wurde in städtische Verwahrung genommen. Die Sache hat hier großes Aufsehen erregt. (Bln. Tgbl.)

Lokales.

Thorn, den 27. Mai.

— [**Petition an den Reichstag.**] Von dem Vorstande des Posener Bezirksvereins im deutschen Fleischerverbande ist an den Reichstag ebenfalls, wie von anderen Innungen, eine Petition um Einführung des Befähigungsnachweises für das Fleischergewerbe gerichtet.

— [**In Betreff der Schuldennachweisung bei der Veranlagung zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer**] hat der Finanzminister folgendes Reskript erlassen: „Die Abrechnung von Schuldenzinsen findet bei der Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens insoweit statt, als das wirkliche Bestehen der Schulden und der Zinsverpflichtungen nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Veranlagungsorgane keinem begründeten Zweifel unterliegt. Die Steuerpflichtigen können nicht angehalten werden, behufs ihrer Einschätzung Angaben über ihre Schuldverhältnisse zu machen; indessen bleibt es ihnen unbenommen, freiwillige Angaben hierüber zu machen, um zu verhüten, daß die Berücksichtigung der Schuldenzinsen bei der Einschätzung unterbleibe oder nach irriger Annahme erfolge." — Zugleich hat der Minister bestimmt, daß dem Erlasse von Bekanntmachungen, in denen behufs der Einschätzung weiter gehende Anforderungen an die Steuerpflichtigen gestellt werden, oder nach irgend einer Richtung ein Zwang zur Angabe von Schulden ausgeübt wird, mit Nachdruck entgegengetreten werden soll.

— [**Besuch.**] Herr Geheimer Regierungs-Rath Persius, Konservator der Kunstdenkmäler und Direktor der Königl. Schloßbau-Kommission, ist hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen.

— [**Adressirung von Telegrammen.**] Es bestehen noch immer Zweifel darüber, wie der Adreßort bei Telegrammen zu schreiben ist, wenn eine nähere Bezeichnung nöthig wird. Es ist deshalb zu beachten, daß der Adreßort stets als ein Taxwort zählt, wenn die nähere Bezeichnung so geschrieben wird, wie sie in den amtlichen Telegraphen-Verzeichnissen enthalten ist. Z. B. „Königsberg - Preußen" oder „Königsbergpreußen," „Belgard Persante" oder „Belgardpersante," „Freiburg Sachsen" oder „Freiburgsachsen" wird immer als ein Taxwort gerechnet, der Aufgeber mag diese Ausdrücke in einem Wort oder getrennt schreiben.

— [**Vor Kurzem hat man ein einfaches Mittel entdeckt, falsche Bankscheine 2c. sofort zu erkennen.**] Steckt man z. B. in ein Stereoskop genügender Größe zwei echte Banknoten, so wird man nur eine solche beim Hineinsehen bemerken, indem sich sämmtliche Linien und Schattirungen der beiden genau decken. — Hat man nun einen Schein, an dessen Echtheit gezweifelt wird, und bringt solchen mit einem echten in das Stereoskop, so wird man an irgend einem Punkte der Schrift oder Einfassung 2c., vorausgesetzt, daß derselbe gefälscht ist, Unklarheiten resp. Dublirungen wahrnehmen, indem der Druck, welcher nicht von ein und derselben Platte erzeugt wird, niemals gleich dem Originale sein kann. Die gleiche Methode wird angewendet werden können zum Erkennen sonstiger gefälschter Dokumente, Werthpapiere, Koupons, Stiche 2c., sie bietet keinerlei Schwierigkeiten und schließt die etwaige Vernichtung des zu untersuchenden Papiers durch Chemikalien vollständig aus.

— [**Aus landw. Kreisen**] wird uns mitgetheilt, daß die Saaten auf der Höhe vorzüglich stehen, daß aber in der Niederung der viele Regen bereits schädigenden Einfluß auszuüben beginnt. Auf feltem Boden ist der Roggen niedergeschlagen und hat bereits vielfach umgehauen werden müssen. Die Wiesen stehen unter Wasser. Ueberall wird gewünscht, daß der Regen aufhören und bald warme Witterung eintreten möchte.

— [**Für Eltern.**] Von den vorjährigen Bränden in Berlin sind nicht [illegible] durch Spielen der Kinder mit Feuerzeug entstanden. Aehnlich ist das Verhältniß in den Provinzen. Um solchen Vorgängen ein Ende zu machen, empfiehlt eine Zuschrift in der „Nat.-Ztg." allen Eltern, die Feuerzeuge, ebenso wie das Geld, im Hause so aufzubewahren, daß die Kinder sie nicht in die Hände bekommen können. G. F. soll gegen Eltern, welche diese Vorsichtsmaßregel unterlassen haben, auf Grund des § 309 des Strafgesetzbuches (fahrlässiger Brandstiftung) wegen der von ihren Kindern verübten Brandstiftung vorgegangen werden. Dieser Vorschlag ist sicherlich beachtenswerth.

— [**Lotterie des Thorner Reitervereins.**] Der Vertrieb der Loose ist Herrn Ernst Wittenberg hierselbst übertragen. Die Ziehung findet am 15. August statt. Ausgegeben werden 3200 Loose à 1 M., die Gewinne bestehen aus Gegenständen des Jagd- und Reitsports. Der Hauptgewinn wird einen Werth von 250 M. haben.

— [**Die Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger**] haben sich gestern Abend von uns verabschiedet. Der ungünstigen Witterung ist es zuzuschreiben, daß die braven Sänger hier nicht einen solch günstigen pekuniären Erfolg errungen haben wie früher; bei ihrer Wiederkehr wird hoffentlich das Wetter besser sein und dieser Erfolg dann auch nicht ausbleiben. Das Thorner Publikum behält die Sänger im guten Andenken.

— [**Kaufmännischer Verein.**] In der gestern stattgefundenen General-Versammlung sind in den Vorstand gewählt die Herren: Stadtrath Richter (Vorsitzender), D. Wolff (stellv. Vorsitzender), Karl Pichert (Rendant), Paul Hellmoldt, Isidor Hirschfeld, Alb. Pitke, C. Reinicke, S. Rawitzki, Adolf Blum, Gustav Fehlauer, Karl Matthes, Hermann Löwensohn (Beisitzer). Die letztgenannten 4 Herren sind neugewählt. In die Revisionskommission wurden die Herren Gerbis, Latté und Pommer gewählt. Beschlossen wurde nach längerer Debatte auf Antrag des Vorstandes den § 7 der Statuten dahin abzuändern, daß der jährliche Beitrag der Handlungsgehilfen vom 1. April 1887 ab von 6 Mk. auf 3 Mk. ermäßigt wird.

— [**Zum Störfang in der Weichsel**] erfahren wir heute, daß ein Fischer aus Polen von mehreren Pächtern der Weichselfischerei das Fischereirecht abgepachtet hat und nun mit hierzu besonders konstruirten Netzen und sonstigen Apparaten eine erhebliche Anzahl Störe fängt, die sofort nach großen Städten versendet werden. Hierzu werden Behältnisse verwendet, die es ermöglichen, daß die Fische lebend an ihrem Bestimmungsort anlangen. — Der Afterpächter soll hierbei vorzüglich seine Rechnung finden.

— [**Ein Gewitter**] verbunden mit starkem Regen und Hagelschlag bei sehr heftigem Sturme ist heute Mittag zwischen 1 und 2 Uhr über unsere Stadt gezogen. In kurzer Zeit waren die Straßen überschwemmt, doch waren die nach der Weichsel führenden Abzugsröhren im Stande, die großen niedergegangenen Wassermassen aufzunehmen, so daß die Straßen bald nach Aufhören des Regens wasserfrei waren. Wahrscheinlich wird der Hagel auf den Feldern Schaden angerichtet haben. Der Sturm hat, wie man uns mittheilt, von der Jakobskaserne einen großen Theil des Daches abgerissen und auf der Jakobsvorstadt eine starke Pappel entwurzelt.

— [**Der heutige Wochenmarkt**] war mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen und mit Fischen so reich beschickt, daß trotz der durch die bevorstehenden Pfingstfeiertage bedingten gesteigerten Nachfrage ein Ueberschuß verblieb, was zur Folge hatte, daß gegen Schluß des Marktes die Preise namentlich für Butter, Eier und Fische erheblich sanken. Bei Beginn des Marktes kostete: Butter 0,70—0,80 Mk., Eier (Mandel) 0,45 Mk., Spargel 0,70 Mk., kleiner Spargel 0,40 Mk., Spinat 0,10 Mk., grüne Stachelbeeren 0,25 Mk. das Pfund. Radieschen (4 Bund) 0,10 Mk., das Paar junge Hühner 0,80—1,20 Mk., alte Hühner 1,00 Mk., Tauben 0,45 Mk. das Stück, Hechte und Schleie je 0,50 Mk., große Bressen 0,35 Mk., Zander 0,60 Mk., Aale 1,00 Mk., kleine Fische 0,10 Mk. das Pfund. Krebse 0,60—3,00 Mk. das Schock. Stroh und Heu je 2,50 Mk., gute Kartoffeln 1,20 Mk. der Zentner.

— [**Warnung.**] Einem hiesigen Schlossermeister ist in vergangener Nacht ein Bund Sperrzeug (Dietriche u. s. w.) gestohlen worden. Daher Vorsicht.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet sind 6 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Das Wasser war bis heute Mittag 1 Uhr am hiesigen Pegel auf 2,21 Mtr. gestiegen. Privatnachrichten melden, daß neuerdings auch im Bug und Narew das Wasser um ca. 2 Fuß gestiegen sein soll, die meisten Wassermengen kommen jedoch aus dem San, wo nach Privatbriefen das Wasser noch immer, wenn auch nur noch langsam steigt. Gefahrdrohend scheint die Situation jedoch keineswegs zu sein, da andernfalls bereits amtliche Meldungen über Wachswasser im oberen Laufe der Weichsel hier eingetroffen wären. — Vergangene Nacht sind mehrere sowohl oberhalb der Eisenbahnbrücke und als auch unterhalb der Winde liegende Holztraften durch das steigende Wasser auseinandergerissen, die Auffischung der einzelnen Tafeln ist bereits gelungen.

× **Podgorz**, 26. Mai. Der Schmiedemeister und Bezirksvorsteher Herr Voß hierselbst ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Stellvertreter des Standesbeamten des Bezirks Podgorz ernannt.

Kleine Chronik.

* Wegen Verschwendung entmündigt hat die Abtheilung 48 des Amtsgerichts I. Berlin unter dem 12. Mai den Grafen Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, geboren den 10. August 1855. Graf Heinrich ist ein rechter Vetter des regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, des früheren Vizepräsidenten des preußischen Ministeriums

Briefkasten der Redaktion.

Herr y. hier. Vor etwa 2 Jahren haben wir bereits die Bestimmungen betreffs der Giltigkeitsdauer mehrtägiger Retourbillets mitgetheilt. Auf Ihren Wunsch geben wir den Wotlaut nochmals wieder: „Diejenigen zweitägigen und dreitägigen Retourbillets, welche am Tage vor dem ersten Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsfeiertage gelöst werden, können, sofern nicht für einzelne Relationen ohnehin eine längere Giltigkeitsdauer besteht, allgemein noch am vierten Tage — den Tag der Lösung eingeschlossen — also noch am Tage nach dem zweiten Feiertage zur Rückfahrt benutzt werden. Die Giltigkeitsdauer der vier- bis elftägigen Retourbillets wird durch diese Bestimmungen nicht geändert."

Submissions-Termin.

Königl. Garnison-Lazareth hier. Lieferung der Granitstufen zum Neubau eines Krankenpavillons beim Hauptlazareth, sowie beim Hülfslazareth. Termin 4. Juni, Vorm. 11 Uhr.

Eisenbahn-Bauinspektor Schulte-Graudenz. Vergebung der Ausführung der Töpfer- und Dachdecker-Reparaturarbeiten an den Gebäuden der Strecke Laskowitz-Dirschau und Laskowitz-Jablonowo, einschließlich Materiallieferung, getrennt in 4 Loosen. Offerten bis 6. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr.

Warschau, 24. Mai. Zum Zwecke der Ablenkung des russischen Getreideexports nach den norddeutschen Häfen hat das Finanzministerium veranlaßt, daß mehrere mittel-russische Bahnen, wie die Tambow-Kozlower, Tambow-Saratower, Tambow-Rjäsaner Bahn die Tarife nach Libau ermäßigen. Es dürften nunmehr die nach Danzig führenden Bahnlinien diesem Beispiel folgen, doch ist es zweifelhaft, ob die beim Finanzministerium fungirende Ministerialtarifkommission die Tarifermäßigung gestatten wird. (Pos. Ztg.)

Holztransport auf der Weichsel:

Am 27. Mai sind eingegangen: L. Fabienke von Endelmann u. Don-Granne an Verkauf Danzig, Stettin, Thorn, 3 Traften 1552 eich. Plangons, 167 Schiffshölzer, 28 Buchen, 2 Kahnkniee, 1732 kief. Balken auch Mauerlatten, Timber; Marcin Urban von Jacob Friedmann-Ulanow an Ordre Schulitz, 3 Traften 22400 doppelte und einfache kieferne Schwellen auf einzeln berechnet; W. Strauch von C. Stolz-Maczkowicz an Versender Driesen, 5 Traften 711 eich. Kantholz, 12 Zaunpfähle, 1761 kief. Rundholz, 37 tann. Rundholz, 317 Espen, 1322 kief. Plangons, 365 kief. Balken, 18590 eichen Stabholz, eichene Speichen; M. Zbinowicz von Gebr. Don-Tekoszyn an Verkauf Thorn, 6 Traften 1811 kief. Rundholz, 2 kief. Balken, 2954 doppelte und einfache kief. Schwellen, 7 kief. Sleeper.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Mai.

			26 Mai.
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		183,10	183,90
Warschau 8 Tage		182,90	183,55
Pr. 4% Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,40	57,60
do. Liquid. Pfandbriefe		52,90	52,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,30	97,30
Credit-Actien		451,50	453,00
Oesterr. Banknoten		160,30	160,15
Disconto-Comm.-Anth.		195,10	195,40
Weizen: gelb	Mai	187,50	186,50
	September-Oktober	175,50	174,70
	Loco in New-York	98 c.	97½
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Mai-Juni	128,00	127,20
	Juni-Juli	128,00	127,20
	September-Oktober	132,50	131,50
Rüböl:	Mai-Juni	46,40	46,20
	September-Oktober	46,90	46,70
Spiritus:	loco	43,10	43,00
	Mai-Juni	42,80	42,90
	August-September	44,50	44,50

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	42,50	Brf.	42,25	Geld	—,—	bez.
Mai	42,75	„	42,25	„	—,—	

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 26. Mai 1887.

Aufgetrieben waren 5 Rinder und 160 Schweine, unter letzteren 30 fette (ausschließlich Landschweine) die je nach Qualität mit 32—34 bezw. 30—32 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Verkehr war schwach.

Danzig, den 26. Mai 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen inländischer volle, polnische Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 126/7 Pfd. M. 160, bunt 127 Pfd. M. 171, Sommer- 130 Pfd. bis 132/3 Pfd. M. 174. Für polnischen Transit bunt besetzt 127/8 Pfd. M. 148, hellbunt 128/9 Pfd. M. 150, hochbunt 128/9 Pfd. M. 152.

Roggen. Bei schwachem Begehr nur inländischer gehandelt. Preise unverändert. Bezahlt für inländischen 122 Pfd., 125 Pfd., 125/6 Pfd. M. 112.

Gerste nur gehandelt inländische große 116/7 Pfd. hell M. 106, polnische große Transit 113 Pfd. M. 90.

Hafer polnischer Transit M. 72.

Rohzucker wegen fehlenden Angebots geschäftslos. 1600 Ctr. russischer zu geheimem Preis gehandelt. Magdeburg drahtet: Tendenz stetig, höchste Notiz M. 20.40.

Depeschen. London, 25. Mai. Getreide ruhig. Weizen fest.

Den plötzlich erfolgten Tod seiner lieben Frau

Dora geb. **Witt**

zeigt tiefbetrübt an

F. Kampmann,
Königl. Kreis- und commiss. Grenz-Thierarzt,
Strasburg Westpr.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Marie geb. Borchmann von einer **Tochter** entbunden.

Wangerin, den 25. Mai 1887.

G. E. Gildemeister.

Das zur Kaufmann **M. H. Scheidler**schen **Konkursmasse** gehörige **Materialwaarengeschäft**, taxirt auf 5364,39 Mk., soll am

Freitag, d. 3. Juni 1887,

Nachmittags 3½ Uhr,

im Büreau des unterzeichneten Konkursverwalters im Ganzen verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Besichtigung des Waarenlagers jeden Tag während der Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr, nach vorgängiger Meldung in meinem Büreau, wo auch während der Geschäftsstunden die Taxe einzusehen ist, erfolgen kann. Bemerkt wird noch, daß das betreffende Ladenlokal **bis zum 1. Juli d. Js.** zu einem eventuellen **Ausverkaufe** zur Disposition gestellt werden kann, dieses Geschäftslokal auch von da ab noch nicht anderweitig vermiethet ist.

Culm, den 26 Mai 1887.

Der Konkursverwalter
Tilliss,
Rechtsanwalt.

Am Freitag, den 3. Juni cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
werde ich in den Keller- und Hofräumen des Grundstücks Breitestraße Nr. 455 hierselbst:
8000 Flaschen mit Grätzerbier, mehrere Tausend Bier- u. Selterwasserflaschen desgl. mit Patentverschluß sowie Flaschenkorken und 7 Flaschenkörbe, ca. 80 Bierkisten, einige Regale, zwei Kork-, zwei Füll- und eine Häckselmaschine, eine Schrotmühle, einen Bierwagen, zwei Pferdegeschirre, 20 Stühle u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Empfehle mein großes Lager von eleganten, von allen Seiten anerkannten dauerhaften

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**

Herren-Stiefel
früher 12—15 Mk., jetzt 10—12 Mk.

Damen-Stiefel
früher 12 Mk., jetzt 8—10 Mk.

Bestellungen werden schnell und gut sitzend nach Maaß angefertigt.

Reparaturen sauber und schnell.

Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 263.

Bau- & Möbel-Tischlerei

von

E. ZACHÄUS,
Thorn, Tuchmacherstr. 155.

Reparaturen gut und billig.

Rohrgewebe

zu Gypsdecken, geschält wie ungeschält, liefert in vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen die **mechanische Rohrweberei** der

Dt. Eylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn.

Künstliche Gebisse, Plomben, Zahn- und Mundkrankheiten

M. Grün,
Königl. belg. approb. Zahnarzt.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir erlauben uns hiermit ganz ergebenst mitzutheilen, daß wir mit heutigem Tage unter der Firma

Dobrzynski & Co.

Thorn, Breitestraße Nr. 446/47 eine

Specialität Herren- und Knaben-Wäsche-Fabrik

nebst einem completten Lager von Herren-Bedarfs-Artikeln als: **Tricotagen, Socken, Schlafdecken, Reisedecken, Plaids, Regenmäntel, Schirme, Stöcke, Handschuhe, Hüte, Morgen- und Turnschuhe, Cachenez, Hosenträger, Manchettenknöpfe, Cravatten-Nadeln, Cravatten** in stets neuen Dessins, sowie auch Bade-Frotirsachen als: **Mäntel, Laken, Handtücher, Hosen, Handschuhe, Rückenreiber und Schuhe,** ferner auch zur Confections: **Leinen-Bielefelder, Schlesisch Herrenhuter und Irisch, Hemdentuch, Renforcee, Madapolam, Linons, Shirting, Oberhemden-Einsätze,** gestickt, cordel und glatt, eröffnet haben.

Unsere langjährige Praxis giebt uns die vollkommene Versicherung, allen Anforderungen zu genügen und bitten höflichst, unser neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Princip: Reellität, Preiswürdigkeit und prompteste Effectuirung.

Feste Preise. Hochachtungsvoll und ergebenst

Dobrzynski & Co.

Gandrassy's internationale Specialitäten-Arena,

Eigene Gasbeleuchtung. Bequeme Sitze.

Feinstes Unternehmen dieser Art,
giebt in Thorn auf der Esplanade an den 3 Pfingstfeiertagen täglich

ZWEI GROSSE VORSTELLUNGEN.

Anfang der ersten 4 Uhr Nachmittags, der zweiten 8 Uhr Abends.

Die Gesellschaft besteht aus **nur Spezialitäten I. Ranges.** Unter Anderem **Auftreten des Herrn G. Fabig,** der einzige **einbeinige Gymnastiker** Europas, Auftreten der **Geschw. Ella u. Joe Walter, beste Luftgymnastiker der Gegenwart,** sowie des berühmten **Seilgehers Gandrassy** in seinen hier noch nie gesehenen Leistungen als **Feuerwerker auf dem 40 Fuß hohen Drahtseil.** — Obiges Unternehmen ist nicht mit anderen Umherziehenden auf gleiche Stufe zu stellen. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll
J. E. Gandrassy, Director.

Hochfeine Costümirungen. Decentes Auftreten.

Schillerstrasse 412.

Schillerstr. 412. — Schillerstr. 412.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich meine

Bäckerei und Verkaufslokal

mit dem heutigen Tage nach meinem Hause

Schillerstraße Nr. 412

verlegte. Hochachtungsvoll

J. Dinter.

Schillerstrasse 412.

Die Annahme

für die

Wasch- und Färbe-Anstalt

von Herrn

W. Spindler-Berlin

befindet sich

Brücken-Straße 11.

A. Böhm.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1886 . . . 35000 Policen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der Prämie. Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je 1000 M. Versich.-Summe:	M. 15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
abzüglich 25% Dividende nur noch:	M. 11.78.	13.43.	15.98.	19.13.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Vertretern der Anstalt: **in Thorn D. Makowski,** Friseur; Bobrowo: Jakob Wojececkowski, Lehrer. Mocker bei Thorn: A. Schoemey, Lehrer.

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel als den **C. A. Kosch'schen**

Fenchelhonigsyrup.

Allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Claass** u. **Heinrich Netz.**

6000 Mark

sind gegen hypothekarische Sicherheit **auszuleihen.**

Schlee, Rechtsanwalt.

Meine Bade-Anstalt

ist eröffnet.

J. Reimann.

Ein noch **gut erhaltener**

Stutzflügel

und mehrere **Wirthschaftsgegenstände** sind billig zu **verkaufen.** Zu erfragen Jakobsstraße 318 II.

Die Schiffsbeförderung zwischen Thorn und Plock findet während der Feiertage (Sonntag, Montag u. Dienstag) nicht statt.

---

2 Packmädchen k. s. meld. i. d. russ. Cigaretten-Fabrik v. M. Aptekmann, Breitestr. 4.

Am Sonntag, den 22. Mai, ist auf dem Wege von der Seglerstraße nach der Bromberger Vorstadt ein **goldenes Armband** (4 lose durch ein Schloß mit 4 Perlen zusammengehaltene Ringe) **verloren.** Es wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben **Fischerei Nr. 8,** Erdgeschoß.

Eis-Verkauf bei **J. Schlesinger,**

Für ein größeres **Cigarren-Geschäft** in **Lodz** (russ. Polen) wird ein

Commis

zum sofortigen Antritt gesucht. Betreffender muß flott in der Correspondenz sein, sowie auch etwas Kenntnisse von der polnischen Sprache besitzen. Reflektirende belieben ihre Offerten nebst Copien der Zeugnisse bei Herrn **A. Henius** niederzulegen.

Tüchtige Arbeiter

finden Beschäftigung bei gutem Lohn.

Thorn, Neue Enceinte. **P. Reitz.**

Ein älterer, tüchtiger, erfahrener

Seilergeselle

findet von sofort dauernde Beschäftigung bei

A. Schulz, Seilerwittwe,
Osterode Opr.

Einen Lehrling sucht von sofort, auch später **Kl. Mocker.** A. Rux, Schneidermeister.

Unsere Omnibusse

halten zu

Spazierfahrten

bestens empfohlen.

Gebrüder Lipmann.

Kocherbsen,
Futtererbsen,
Futterhafer.

Lissack & Wolff.

Kurrmurr,

bestes **Kraftfutter** für Pferde, Ochsen 2c., offerirt in vorzüglicher Qualität billigst

Paul Engler.

Ein Pferd und eine Britschke

(Selbstfahrer) zu **verkaufen.** Näheres in der Expedition.

Meine **Niederlage** von echt russisch.

מלתים

Wiederverkäufer ges. Preis-Cour. gr. u. frco
Thorn, Hohe Str. 68. **S. J. Aronowski.**

Vorzüglichen Kirschsaft,

die ¾ Liter-Flasche a 1,50 Mk,
empfehlen **Gebr. Pünchera.**

Tüchtige

Schlosser

finden lohnende Beschäftigung Meldungen schriftlich zu richten an die

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Ein tüchtiger

Schreiber

kann sich sofort melden beim

Rechtsanwalt Schlee.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich einen

Lehrling.

Adolph Aron, Thorn.

Eine große herrschaftl. Wohnung, Breitestr. 456, vom 1. Oktober zu verm.

A. Kirschstein.

Eine **schöne Wohnung** von **vier Zimmern** nebst **Zubehör,** ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen

Moritz Leiser.

---

1 Woh. v. 2 Stuben und Küche sofort zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

Von sofort 1 Wohnung für 360 Mark zu vermiethen.
Fr. Winkler, Culmerstraße Nr. 309/10.

---

2 Wohnungen v. 3 Zimmern, Balkon u. Zub., sow. Stall u. Wagenremise v. sof. z. verm. Wwe. E. Majewski, Brombg. Vorst.

---

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

Sommerwohnung zu verm. Mocker 1.

---

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

E. m. n. v. Z. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 155, 3 T.

Sommer-Fahrplan der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. Juni 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U 45 M. Morg, 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 Uhr 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Courierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 45 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M., Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 Nachm., 9 U. 36 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg. 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U 37 M. Morg., 12 U. 35 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vorm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Schlüsselmühle.

Am 1. Pfingstfeiertag, den 29. Mai cr.:

Gr. Concert

ausgeführt von der hiesigen Krieger-Kapelle. **3 Uhr erste Abfahrt mit Musik mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm".**

Anfang 4½ Uhr.

Entree: Mitglieder des Kriegervereins 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.

F. Siggel.

Ein möblirtes Zimmer, nach vorne, ist zu vermiethen bei **S. Grollmann.**

---

2 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22

Zwei möbl. Zimmer verm. v. sofort **A. Krumm,** Strobandstr. 82.

Ein großes Zimmer und ein Alkoven, Brückenstr. Nr 19 ist möblirt, auch unmöblirt zu vermiethen. Näh. Breitestraße 4, im Laden.

Ein möbl. Zimmer
zu verm. Kl. Gerberstraße Nr. 73, 1 Tr.

1—2 möbl. Zimm. sof. z. verm. Klosterstr. 311

---

2 g. möb. Z. mit auch oh. Burschengelaß zu verm. Gerechtestr. 122, II.

E. möb. Zimmer. b. z verm. Bäckerstr. 212.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287, parterre.

Culmerstr. 333 ein m. Zim. u. Kab. z. verm.

Der Keller Bäckerstr. 245, zum Geschäft sich eignend, ist v. sogleich z vermiethen.

Der Restaurationskeller, Altst. Markt Nr. 428, von sofort zu vermiethen.

Sommertheater in Thorn.

(Volksgarten.)

Direction: **M. Knapp-Girard.**

Eröffnungs-Vorstellung!

Sonntag, den 29. Mai 1887.
(Ersten Pfingstfeiertag.)

Neu einstudirt! — Neu einstudirt!

„Die Jüdin."

Große Oper in 5 Akten von Scribe.
Frei nach dem Französischen von Frd. Ellmenreich. Musik von Halevy.

Montag, den 30. Mai 1887:

Kyritz-Pyritz.

Große Posse mit [illegible] in [illegible] Akten und 5 Bildern von H. Wilken und O. Justinus.
Musik von G. Michaelis.

In Berlin 385 Mal gegeben!

Dienstag, den 31. Mai 1887:

Czar und Zimmermann

oder:

Die beiden Peter.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang ½8 Uhr.

Preise der Plätze:

Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck**
Vorm. von **11—1** u. **3—5** Uhr Nachm.
Loge u. I. Parq. (die erst. 5 Reihen) **1,50.** — II. Parq **1,25.** — Stehpl. **75.** — Part. **60** Pf.
Abendkasse: Loge u. I. Parq **1,75.** — II. Parq. **1,50** — Stehpl. **1.** — Part. **75** Pf.
Schüler- u. Militärbillets vom Feldwebel abwärts: Stehplatz **60.** — Parterre **50** Pf.
Dekaden (10 Stück) Loge u. I. Parq. **12.** — II. Parq. **10** Mk.

Bei Opern und Operetten werden Dekaden mit **20** Pf. Zuzahlung a Billet angenommen.

In Vorbereitung: **Spottvögel,** Possen-Novität! **Der Troubadour.** (Verdi.)

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

1. Pfingstfeiertag.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Hauptbibel-Gesellschaft in Berlin.

2. Pfingstfeiertag.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Zwecke der Heidenmission.

In der neustädt. evang. Kirche.

1. Pfingstfeiertag.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

2. Pfingstfeiertag.

Vorm 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Missionsverein.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. lutherische Kirche.

1. Pfingstfeiertag.

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

2. Pfingstfeiertag.

Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.